

dieser Beziehung haben durchmachen müssen. Denn 1633 kostete ein Scheffel Korn 8 Thaler; 1719 entstand vor und nach der Ernte eine große Theuerung, so daß der Peniger Scheffel Korn 5—6 Thaler galt und im Gebirge bis auf 11 und 12 Thaler stieg; 1757 kostete er auch 12 Thaler und 1771 sogar 15 Thaler. Diese letzte Theuerung (1771) war durch Mißwachs infolge starker Kälte entstanden und mit so drückender Hungersnoth verbunden, daß Viele vor Hunger todt niederfielen und daß man aufgefundene erfrorene Rüben, Kartoffeln und Krautstrünke mit Begierde verschlang und selbst die Rehricht- haufen durchsuchte, um etwas Eßbares zu finden. — Auch im Laufe dieses Jahrhunderts hat es dann und wann theure Zeiten gegeben, so 1805 (Korn 18 Thaler), 1816 und 1817 (10 Thaler), 1847 (12—18 Thaler) und 1855 (10 Thaler), während im Gegensatz dazu vom Jahre 1807, welches sich durch sehr große Wärme und reiche Obsternte auszeichnete, erwähnt werden mag, daß z. B. das Schock Pflaumen nur 2 Pfennige kostete. Ueber die Theuerung des Jahres 1847 hat Herr P. Zeis u. a. Folgendes niedergeschrieben: „Der Peniger Scheffel Korn stieg im Preise bis auf 18 Thaler und darüber. Aus Rußland wurde viel Mehl und Korn herbeigeschafft, da hier kein Brotgetreide zu bekommen war. Das Elend war überaus groß, und man konnte es Vielen auf dem Gesichte lesen, wie sie Noth und Hunger leiden mußten. Es war eine Zuchtruthe Gottes, durch welche Viele zur Buße und Umkehr und zum Gebet getrieben wurden.“ — Viel schwerere Heimsuchungen als diese Zeiten der Theuerung sind aber für unsre Vorfahren die verschiedenen Kriegszeitern gewesen. Im Hussitenkriege sollen ja allein in Sachsen 100 Städte und 1400 Dörfer ausgeraubt und dann niedergebrannt worden sein; und da die Hussiten zumal im Schönburgischen Gebiete und seiner Umgegend hausten, 1429 u. a. Waldenburg und Glauchau in Asche legten und 1430 Chemnitz belagerten, so hat gewiß auch die hiesige Gegend viel Schweres und Trübseliges mit erfahren. So manche Ortschaft und Niederlassung mag da untergegangen sein und ist nicht wieder aufgebaut worden; aller Wahrscheinlichkeit nach gilt das auch von einigen Ortschaften oberhalb Mittelfrohna; denn in der Nähe des vom Rittergute Mittelfrohna abgetrennten Schweizerhofes bei Limbach hat gewiß früher ein Dorf Elsing oder Elzing gelegen und auch auf dem sogenannten „hohen Hahn“ soll ein Dorf („Hohenhain“) gestanden haben. — Daß auch der 30jährige Krieg schreckliche Verwüstungen und Zerstörungen in der hiesigen Gegend, wie überhaupt in Sachsen und Deutschland angerichtet hat, läßt sich denken und braucht nicht erst näher erläutert zu werden. Im 7jährigen Kriege aber und im vorhergehenden 2. schlesischen Kriege war gerade Sachsen wieder der Schauplatz blutiger Kämpfe, großer Plünderungen, starker Einquartierungen und besonders auch unerhörter Expressionen. Tausende von Rekruten mußten gestellt, Hunderttausende von Thalern gezahlt und Tausende Zentner Mehl, Hafer, Heu und Stroh mußten geliefert werden. Ganz ähnlich war's auch wieder während der deutschen Freiheitskriege gegen die Franzosen 1806—1813. Bei den Durchmärschen der verschiedensten Truppen, (Franzosen, Russen, Preußen, Oesterreicher,) und oft wochenlangen Einquartierungen hatten die Gemeinden starke Lieferungen an allerlei Lebens- und Futtermitteln zu leisten. Am schlimmsten wurde die Nothlage, als sich im Jahre 1813 der Kriegsschauplatz unserer Gegend näherte und Anfang October bei Chemnitz ein Gefecht vorkam, infolgedessen der Feind (die Franzosen) über Mittweida nach Penig zu getrieben